

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

5.10.1882 (No. 236)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. Oktober.

№ 236.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Ämtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 27. September d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Wilhelm Erb in Leipzig zum ordentlichen Professor der Pathologie und Therapie, sowie zum Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Heidelberg zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 30. September d. J. gnädigst geruht, den Finanzassessor Emil Wilhelm bei der Steuerdirektion zum Finanzrath,

den Sekretär Anton Sahm daselbst zum Finanzassessor und

den Finanzpraktikanten Dr. Ferdinand Stark, zur Zeit Sekretariatsassistent beim Finanzministerium, zum Sekretär bei der Steuerdirektion,

ferner den Finanzpraktikanten Ludwig Göller, zur Zeit Sekretariatsassistent bei der Zollverwaltung, zum Finanzassessor und

den Registraturassistenten Karl Link beim Finanzministerium zum Registrator bei der Zollverwaltung zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter dem 2. d. Mts. gnädigst geruht, dem Domänenverwalter Josef Kreuz in Meersburg die erledigte Domänenverwaltung Karlsruhe zu übertragen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. v. Mts. ist der Assistenzarzt I. Klasse der Landwehr Dr. Zurasz vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Babilischen Landwehr-Regiments Nr. 110 zum Stabsarzt der Landwehr befördert worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. Es darf nunmehr als feststehend erachtet werden, daß der Plan des Kaisers, im Herbst Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen, aufgegeben ist. Der Kaiser kehrt von Baden-Baden direkt nach Berlin zurück und wird, wie in früheren Jahren, nur in den letzten Tagen dieses Monats einer Einladung zu den Jagden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgen. Im November will sich der Kaiser dann an den Jagden in den Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen betheiligen. — In Hoffreisen will man wissen, daß der Abschied der Kronprinzessin und ihrer Kinder vom Prinzen Heinrich vor dessen 1 1/2-jähriger Seereise ein besonders schwerer gewesen sei. Am Samstag hatte die ganze Kronprinzliche Familie mit dem Prinzen Heinrich in der Born-

Großherzogtl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 3. Okt. Fräulein Marianne Eißler, Schülerin des Wiener Konservatoriums und Leonard's in Paris, trat gestern Abend in einem, vereint mit ihrer Schwester, dem Großh. Hoforchester und den Hof-Opernsängerinnen Fräulein Kublmann und Belce ausgeführten Konzert vor die beinahe leeren Bänke unseres Hoftheaters. Ohne sich als die Geigenfee auszuweisen, als welche sie übereifrige Freunde, vor denen Gott jedes junge Talent schützen möge, ausposaunt hatten, zeigt ihr Violinspiel doch in Ton, Technik und Auffassung eine ungewöhnliche künstlerische Begabung und eine weit gediehene, wenn auch noch nicht vollendete Reife. Mit großer Leichtigkeit und Sauberkeit spielte sie den letzten Satz des Mendelssohn'schen Konzertes, Air varié von Beuxtemps und Grande Fantaisie militaire ihres Lehrers Leonard. Der Ton, welchen Fräulein Eißler ihrem Instrumente entlockt, zeigt zumeist einen einschmeichelnden Wohlklang und eine feinenvolle Weichheit, ist freilich nicht groß und muß einer weniger diskreten Begleitung gegenüber, wie sie sich mehrfach im letzten Satz des Mendelssohn'schen Konzertes breit machte, in ein bescheidenes Dunkel zurücktreten. Eine freundliche Ueberraschung bereitete Fräulein Kublmann den Zuhörern mit dem Vortrage der „Barbier“-Arie: „Fräg' ich mein bekommen Herz!“. Die Klarheit, mit der sie das blendende Figurenwerk darbot, und mehr noch die feine, geschmackvolle Art, mit der sie das Ganze durchgeistigte, gereichte nicht bloß ihr, sondern auch der unergieblichen Künstlerin zu hoher Ehre, deren Unterweisung aus jedem Tone, jeder Nuance sehr vernehmlich herausklang. Als wesentlicher Fortschritt ist dem Gesange des Fräulein Kublmann namentlich nachzutragen, daß der Ton meistens, z. B. bei der Stelle: „Ich kann so zärtlich sein!“ eine bisher nicht wahrgenommene Wärme und Freiheit des Ansatzes

stärker Kirche das Abendmahl genommen. Der Kronprinz geleitete seinen Sohn zu Wagen noch fast bis Spandau. — Es ist hier bekannt geworden, daß vor dem Amtsantritt des Finanzministers Scholz Verhandlungen zwischen diesem und dem Fürsten Bismarck über wichtige Punkte eines neuen Finanzprogramms stattgefunden hätten, allein es ist näheres darüber oder über die Ergebnisse dieser Verhandlungen nicht bekannt und es hieß noch vor kurzem, ohne daß ein Widerspruch erfolgte, die Vorlegung eines abgeschlossenen Steuerreform-Planes werde dem Landtage auch in der bevorstehenden Session noch nicht zugehen. Andererseits bestätigt es sich vollkommen, daß Vorschläge als Ersatz für das abgelehnte Tabakmonopol zur Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs der Reichsregierung noch nicht vorliegen. — Mit dem morgenden Tage beginnt in der Militär-Schießschule Spandau der diesjährige 14tägige Kursus für Regimentskommandeure des deutschen Heeres zur Kenntnisaufnahme der neuesten Fortschritte der Schußwaffen. Es ist die Anordnung getroffen, daß auch erforderlichenfalls die ältesten Oberlieutenants der Infanterie herangezogen werden sollen, so daß dann seit den letzten Jahren die sämtlichen Stabs-offiziere zu diesen sehr bedeutungsvollen Kursen herangezogen worden sind. (Köln. Zig.)

Berlin, 3. Okt. Der Angabe römischer Blätter, daß die Absicht bestehe, die preussische Vertretung bei der Kurie wieder aufzuheben, wird hier entschieden widersprochen; zugegeben wird, daß auch jetzt die Verhandlungen mit der Kurie nur unerhebliche Fortschritte machen, jedoch habe die Gesandtschaft in Rom zu einer vortheilhaften Orientierung der preussischen Regierung geführt und gebe ihr auch einige Aussicht, einen Ausgleich mit der Kurie herbeizuführen.

Der Wahlaustruf des Zentrums ist hier völlig ohne Eindruck geblieben; man erkennt aus dem Aktienstück, daß das Zentrum sich völlig freie Hand lassen will, mit der Regierung oder gegen dieselbe zu gehen. Vor allem wird nur die Forderung der Aufhebung der Mai-Gesetze festgehalten. Die Abendblätter sprechen sich sämtlich mit Geringschätzung über den Aufruf aus.

In heutigen Morgenblättern findet sich das Gerücht, daß der Reichskanzler in den nächsten Tagen nach Friedrichsruh übersiedeln und auf der Reise dahin einige Tage in Berlin zubringen werde. Da bekanntlich der Aufenthalt in Varzin in der feuchten Spätherbzeit bei dem neuralgischen Leiden des Kanzlers sehr ungünstig zu wirken pflegt, so wird allerdings der Zeitpunkt nicht mehr sehr fern sein, wo der Fürst den Aufenthalt wechseln wird. Daß dies jedoch schon in den nächsten Tagen der Fall sein werde, ist unwahrscheinlich; wenigstens ist, wie man hört, erst gestern an eine hochgestellte hiesige Persönlichkeit eine Einladung zum Besuch des Kanzlers in Varzin eingetroffen.

— Berlin, 3. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ faßt die gegenwärtige politische Lage in Preußen und Deutschland folgendermaßen auf:

„Die konservativ-kerikale Aera ist vorüber und sie konnte nur dann wieder heraufbeschworen werden, wenn der Zolltarif ernstlich angegriffen und in Gefahr gebracht wurde. Dazu aber sind Zeit und Umstände nicht angethan und dazu liegt auch ausreichende Rechtfertigung bis jetzt durchaus nicht vor. Das ist

nach unserer Auffassung die heutige politische Lage. Nicht daß wir glaubten, es werde sich nun die Regierung um Wiederherstellung der ehemaligen konservativ-liberalen Mehrheit bemühen oder gar grundsätzliche Änderungen ihrer Politik anzeigen. Nicht das; wohl aber wird die Regierung ihre Bemühungen zur Aufrechterhaltung der letzten Mehrheit einstellen und im übrigen ihre Politik zunächst in Preußen nach dem Ausfall der bevorstehenden Wahlen einrichten; also gegebenen Falls auf ihre socialpolitischen Pläne verzichten. Konflikte sind nicht zu befürchten.“

Das Regierungsprogramm glaubt sie aus dem Artikel der „Nordd. Allg. Zig.“ über das Verwendungsgesetz entnehmen zu können.

„Man weiß,“ fährt sie nach Mittheilung jenes Artikels fort, „daß eine Steuererleichterung für die unteren Stufen des Einkommens von den Liberalen angestrebt wird, und wenn die Regierung hierbei die Mithilfe der Liberalen gemollt hätte, so wäre es ihr schon lange un schwer gewesen, dieselbe zu erhalten. Aber nicht im Ziele, sondern in den Mitteln gingen Regierung und Liberale grundsätzlich in ihren Meinungen auseinander. Diese Bedürfnisfrage, wenn sie in unzweideutiger, auf das wirklich erkannte Bedürfnis beschränkter Form gestellt wird, dürfte vom Landtage bejaht werden. Dann wird aber auch die Regierung die weitere Erkenntnis sich leicht verschaffen können, daß Preußen selber im Stande ist, diese seine Steuerreform aus sich heraus durchzuführen, und des Reichs hierzu nicht unbedingt bedarf. Eine gerechte Vertheilung der Einkommensteuer in Preußen würde die untersten Einkommen entlasten, ohne die höchsten unbillig zu drücken oder gar die Kapitalbildung einzuschränken. Das wird endlich von gar niemand bestritten werden können. Wir werden also voraussichtlich mit hochliegenden grundsätzlichen Gesetzesvorlagen in Preußen (und wahrlich auch im Reich) demnächst nicht bedacht werden, sondern in Ablehnung an das Bestehende ohne grundsätzliche Umstürzung unserer Steuerreform durchzuführen können. Es wäre das sehr wohl möglich; und ein solches Regierungsprogramm wäre auch aus dem Grunde aufrichtig zu begrüßen, weil es in unser übermäßig und bereits erschöpfend transthaft aufgeregtes politisches Leben Ruhe und Stetigkeit, die im Grunde von allen Seiten ersehnt wird, zurückbrächte.“

Im Verlaufe ihrer Polemik gegen die konservative Partei und insbesondere die Auffassung der Aufgabe derselben seitens des „Reichsboten“ schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung“:

„Wenn ein Abgeordneter bei den konservativen Wählern die Befürchtungen, daß er mit der Regierung gehen könne, als eine Beschuldigung zurückweist, die er nicht auf sich sitzen lassen könne, so trennt er damit die ministerielle Regierung von dem Könige und proklamirt damit den liberal-parlamentarischen Grundsatz: Le roi règne et ne gouverne pas den Grundsatz, daß die Minister unabhängig vom Könige nach Part.igrunderungen „gouverniren“, die Basis der sogenannten parlamentarischen Regierung, nach unseren Begriffen der Parteiregierung. Dieser Grundsatz ist in Preußen nicht verfassungsmäßig; in Preußen regiert der König, soweit er nicht durch den Inhalt der Verfassung beschränkt ist. Die Minister haben in Preußen nach der Verfassung dem Könige zu gehorchen und soweit sie das nicht zu können glauben und deshalb einer Ordre ihre Gegeneignung versagen, ist der König berechtigt, andere Minister zu ernennen. Dieser von der parlamentarischen Parteiregierung weit entfernte Verfassungszustand in Preußen wird verkannt und verdunkelt, wenn auch in der konservativen Partei, die in Preußen doch wohl nur eine Royalistenpartei sein kann, mehr und mehr Stimmen sich bei den Wahlen vernehmen lassen, welche glauben, die Regierung des Königs als ein Parteiorgan geringschätzig behandeln zu können, ohne damit die königliche Autorität gleichzeitig zu schädigen. Wer das nicht zugeht, der sucht dem königlichen Regiment das Parteiregiment zu substituiren, und wir werden nicht aufhören, unsere Stimme zu erheben, um vor diesem Irrwege zu warnen und dem Herab-

aufwies. Fräulein Belce entfaltete in einer prächtigen Arie aus Franz Vachner's „Katharina Cornaro“ ihre schöne, wenn auch leider nicht hinlänglich geschulte Stimme in wirksamer Weise. Durchaus angebracht war der lebhafteste Beifall, welcher den Orchestergeigen geollt wurde.

San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Leitgeb.

(Fortsetzung.)

Ueber ihrer Unterredung hatten er und Marie die lange Abwesenheit Dagmar's gar nicht bemerkt; jetzt plötzlich — sie waren während dessen an den Strand gegangen, wo ihre Gondel stand — wurden beide gleichzeitig darauf aufmerksam.

„Wo sie nur so lange bleibt?“ fragte er Marie, die bereits in der Gondel saß, „ich will ihr ein Stückchen entgegen gehen.“

Er schritt langsam das Ufer hinan. In diesem Augenblicke kam Dagmar herabgelaufen. „Oh“, rief Gustav, „so eilig?“

Statt der Antwort warf sich Dagmar an seine Brust und ehe Gustav sich von seiner Verwunderung erholen konnte, war sie ihm schon entflohen und zur Gondel hinab.

„Da werde einer aus dem Mädchen klug!“ sagte Gustav, während er ihr topfschüttelnd nachsah.

Mit fliegenden Worten erzählte Dagmar Marien, was geschehen war, ehe Gustav herankam. Höchlichst verwundert hörte Marie zu.

„Ein Roman, ein wahrer Roman!“ sagte sie endlich. „Sei froh und zuversichtlich, Dagmar!“

Innig küßte sie die Stirne der Schwester. Unter heiterem Gepolter fuhr man zur Stadt zurück, deren tausend Lichter flimmernd, flackernd, flirrend über das dunkle Wasser der Lagune herüber leuchteten. In Dagmar's Herz aber leuchtete das hellste Licht auf, das ein Menschenherz erleuchten und erwärmen kann:

das Licht aufdämmern des Glückes, wachsender Zuversicht und Hoffnung. Wie war ihr ein Abend hier noch so schön erschienen, nie die Luft so mild, so lau, nie der Glockenton, den der Abendwind vom Markthaus herüber trug, so weich und friedlich.

Am nächsten Tage schon suchte Alfred die Gräfin auf und ward von ihr auf das Herzlichste empfangen. Ein eigenthümliches Gefühl bemächtigte sich seiner während des Gesprächs, das er mit ihr und dem bald hinkommenden Gustav führte, in dem er nach kurzer Zeit einen Allirten erkannte. Dagmar sah er an diesem Tage nicht. Biewohl das Gespräch noch in den Grenzen des gewöhnlichen Konversationsstones blieb und mit keinem Worte der Vergangenheit gedacht ward, fühlte sich Alfred doch wie angehaucht von dem Geiste derselben, wie zurückversetzt in jene Tage des Glückes. Die Gräfin wußte, ohne direkte Anspielungen, deutlich genug zu zeigen, wie sehr willkommen ihr dies Wiederfinden war. In dem belebten Gespräche, das sie mit Alfred führte, merkte dieser aus ihrer warmen, offenen, lebhaften und herzagewinnenden Weise zur Genüge ihre unbedeckte Sympathie, die Gustav schon in der ersten Stunde seiner Bekanntschaft mit dem ruhig bescheidenden, doch sichern und jugendlich frischen Manne theilte. Schon als ihm Marie gestern Abend in ihrer unparteiischen Weise von jenem Sommer berichtet hatte, war ihm Alfred fast ohne Willen im sympathischen Lichte erschienen, und dies um so mehr, als auch er nur zu wohl die nationale Marotte seines Schwiegervaters kannte. Doch wußte er auch eben so genau, daß nicht sie allein für den Kammerherrn Veranlassung war, einer möglichen Verbindung Dagmar's mit dem jungen Deutschen so feindlich entgegenzutreten.

War es doch einer seiner von jeher gepflogenen Lieblingspläne, seinen Neffen Jens einst auch seinen Sohn nennen zu können. Dagmar und er waren, wenn gleich altersverschieden, doch Jugendfreunde gewesen, und eine einigste Verbindung beider schien

drücken des Ansehens der monarchischen Regierung, welches wir darin erkennen, öffentlich entgegenzutreten."

In Betreff der Frage, ob England Allianzen angeboten worden und welche etwa für das Inselreich am erwünschtesten seien, enthält der „Observer“ einen längeren Artikel. Er ist der Ansicht, daß England gar keiner Allianz bedürfe.

England sei gegen Angriffe von außen gesichert und seine allgemeine Politik der Nichtintervention mache es nicht wünschenswert, daß es sich im Voraus durch Verpflichtungen binde, die es in irgend einen Konflikt verwickeln könnten. Gegen diejenigen Franzosen, welche behaupten, die englisch-französische Allianz müsse im Interesse Englands und des Fortschritts in der Zivilisation aufrecht erhalten bleiben, bemerkt er: „Nun das herliche Einverständnis hat zwischen den zwei Völkern über eine Generation hindurch bestanden und doch haben wir zur Zeit, als der Handelsvertrag unter Beratung stand, wie feindselig Frankreich noch immer im Herzen gegen britische Interessen ist, während die in Paris zur Zeit des ägyptischen Feldzuges herrschende Erbitterung beweist, wie wenig die alte Eifersucht auf England durch ein Vierteljahrhundert anscheinender Freundschaft ausgerottet worden ist. Unsere ganze Politik in Ägypten während der letzten fünf Jahre ist durch unser Bündnis mit Frankreich in ein schiefes Licht gestellt worden. Während der ganzen Dauer der gemeinschaftlichen Kontrolle thaten die diplomatischen Vertreter Frankreichs in Ägypten alles, was sie konnten, um den Einfluß Englands in Ägypten zu gefährden und zu neutralisieren. Die von Arabi und seinen Mitverschworenen eingeleitete Bewegung gegen die Autorität des Khedive und die englisch-französische Kontrolle wurde von französischen Einflüssen in Ägypten unterstützt und entwickelt. Ja, wenn glaubwürdige Berichte richtig sind, dauerten die feindseligen Beziehungen zwischen Frankreich und der Militärpartei fort, lange nachdem diese Partei thätigste Feindseligkeiten gegen England begonnen hatte. Es ist gewiß, daß die feindselige Haltung des Herrn v. Lesseps von der französischen Regierung ruhig mit angesehen, wenn nicht gutgeheißen wurde und daß bis zuletzt keine Schritte gethan wurden, um der Welt zu zeigen, daß der Präsident der Suezkanal-Gesellschaft in dem Widerstande, den er dem Vormarsch unserer Truppen zum letzten bemüht war, den Wünschen seines eigenen Landes zum Trotz handelte. Wir machen diese Bemerkungen nicht im Geiste der Feindseligkeit, allein wenn uns gesagt wird, es sei so wichtig für uns, das englisch-französische Bündnis zu erhalten, und auf alle Fälle das Condominium, welches England und Frankreich in Ägypten zusammen unter der gemeinschaftlichen Kontrolle ausübten, aufrecht zu erhalten, so sind wir gezwungen, gegen eine so unhaltbare Annahme zu protestieren. Das englisch-französische Bündnis in Ägypten empfing seinen Todesstreich, als das französische Geschwader von Alexandrien wegsegelte, und irgend ein Versuch, dasselbe wieder zu beleben, würde einfach wahnsinnig sein.“ Der Schluß des Blattes ist, daß wenn England überhaupt einmal einer Allianz bedürftig sei, so könne nur Deutschland, und zwar wegen seines Charakters, seiner Verwandtschaft und seiner Interessen der natürliche Bundesgenosse Englands sein.

Dresden, 2. Okt. Dem Geheimen Archivrathe Dr. Paul Saffel in Berlin wurde die erledigte Stelle des Direktors des Haupt-Staatsarchivs, unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrathe, übertragen. Der seitherige Direktorialassistent am Königl. Antiquarium und Privatdozent der Archäologie an der Universität zu Berlin, Dr. Georg Treu, ist zum Professor der Kunstgeschichte und Mitglied des akademischen Rathes an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, sowie zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum und zum Direktor der Antikensammlung und des Museums der Gypsabgüsse ernannt worden.

Leipzig, 3. Okt. Die Verhandlung beim Reichsgericht in Sachen Professor Mommsen's ist vertagt.

Stuttgart, 3. Okt. Zur Erleichterung der regelmäßigen Benützung der Eisenbahn, insbesondere durch Arbeiter, erfolgt vom 15. Oktober ab die Ausgabe von Wochenbilletts sowie eine gewisse Tagenermäßigung für Fabrikarbeiter in größeren Establishments. Diese Bestimmungen sind folgende:

1) Es werden nach Bedürfnis zwischen einzelnen besonders bezeichneten Stationen Wochenbillette ausgegeben, welche während einer Woche täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, je zu einer Hin- und Rückfahrt in der III. Wagenklasse bestimmter Züge berechneten. Der Preis solcher Billette ist das Sechsfache der für die betreffende Strecke bestehenden einfachen Fahrkarte III. Klasse. Die Wochenbillette, welche die Form der gewöhnlichen Fahrkarten, auf der Vorderseite außer den sonstigen Angaben die Bezeichnung „Wochenbillett“ und auf der Rückseite den

Ausdruck der Wochentage haben, gelten für den Inhaber und werden bei der Ausgabe, die an jedem Wochentage gegen Erlegung der Taxe stattfinden kann, mit dem Datumstempel versehen mit der Wirkung, daß spätestens am sechsten Tage nach der Abstempelung die letztmalige Benützung erfolgen darf. Couvert werden die Wochenbillette bei der Hin- und Rückfahrt, das eine Mal vor, das andere Mal hinter dem auf der Rückseite des Billetes aufgedruckten betreffenden Wochentage. Am letzten Gültigkeitstage wird das Billett bei der Rückfahrt abgenommen. Die Stationen, von und nach welchen solche Wochenbillette ausgegeben werden, sowie die Züge, in welchen diese Billette ausschließlich benützt werden können und die in der Regel in die Zeit vor 9 Uhr Vormittags und nach 5 Uhr Abends fallen sollen, werden bekannt gemacht. Eine Rückvergütung von Fahrgehl bei nur theilweiser Benützung eines Wochenbilletes findet nicht statt.

2) Außerdem kann auf Grund besonderer Verabreichung solchen Fabrikestablishments, welche die Abnahme von jährlich mindestens 10,000 Tagessparten für ihre Arbeiter zur Hin- und Rückfahrt zwischen den Stationen der Wohnorte der Arbeiter und der Station des Fabrikorts garantiren, eine Ermäßigung von 50 Proz. der gewöhnlichen (einfachen) Fahrkarte gewährt werden.

Stuttgart, 3. Okt. Die Leiche des am 19. September ertrunkenen Secondlieutenants Albert v. Martaler wurde heute früh im Neckar bei Kannstatt etwas unterhalb der Schwimmanstalt aufgefunden. — Im „D. Montagsbl.“ widmet heute Eugen Santer unter der Ueberschrift „Ich hatt' einen Kameraden“ dem früh dahingerafften Freund einen warmen Nachruf.

Stuttgart, 3. Okt. Der Schäftemacher Johannes Knapp von Reutlingen wurde wegen des Rißnacher Doppelmordes nach dem Tübinger Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung heute zum Tode verurtheilt. — Bei der Reichstags-Wahl in Ulm erhielt der demokratische Kandidat Hähne bisher 4914, Magirus (konf.) 4457, Hebel 300 Stimmen. Das Resultat aus dem Weislinger und Heidenheimer Bezirk sowie aus den Landorten steht noch aus. Stichwahl wahrscheinlich.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Okt. Auch gestern kam es in einigen nicht vom Militär besetzten Orten des Pöfzburger Komitats zu antisemitischen Demonstrationen, die jedoch keinen größeren Umfang annahmten.

Prag, 3. Okt. Der Landtag beschäftigt sich mit der Beratung der Billstimmenvorlage, welche der Berichterstatter Scharfshmid empfahl, und nahm die Vorlage an, weil die Rechtskontinuität der deutschen Universität unangefastet bleibe. Kavala bezeichnet das neuerliche emphatische Betonen des Gegenjages für überflüssig. Man werde seine Partei nicht überzeugen; indem er zur Abwehr schreite, könne man ihm nicht Friedensstörung vorwerfen. Eward Gregor weist historisch nach, daß die Universität keine deutsche sein könnte, und kritisierte sodann den Prüfungserlaß der Regierung. Chylyarz verwahrte sich sogar gegen den Vorwurf der Friedensstörung und verwies auf die zahlreich erschienenen deutschen Abgeordneten, obwohl es sich nicht um deutsche Abgeordnete handelte. Nach einer sehr verhöhlischen, mit stürmischen Bybornerufen aufgenommenen Schlussrede des Berichterstatters Scharfshmid wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Preßburg, 4. Okt. (Tel.) Ein Erlaß Tisza's verhängt das Ständrecht auf einen Monat über das Preßburger Komitat. Esterhazy wurde zum außerordentlichen Kommissär für das ganze Preßburger Komitatsgebiet ernannt.

Niederlande.

Haag, 2. Okt. Einem Telegramme des Marinekommandanten aus Ostindien zufolge wurde die Schaluppe des Dampfes „Watergenis“, als sie auf dem Indragiri-Flusse einheimische Schiffe durchsuchte, von den Eingeborenen angegriffen. Ein Offizier und ein Matrose sind todt, ein Matrosenknabe wurde verwundet, ein anderer ertrank. — Die Cholera wüthet epidemisch in Rotterdam, dem Hauptorte von Atchin. Alle Schiffe von den Philippinen-Inseln, von Java und Sumatra werden in Malta einer Quarantäne von 21 Tagen unterworfen.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Es steht jetzt fest, daß Gambetta die Bewegung zu Gunsten der Listenwahl, deren Beschluß

das Vorbild zur Kammerauslösung sein wird, vorbereitet. Ein Lyoner Blatt, die „Decentralisation“, versichert, daß Gambetta demnächst dort eine große politische Rede über die Listenwahl halten werde. Von Lyon wird sich das frühere Haupt des „großen Ministeriums“ nach Grenoble begeben. Aus den Nachrichten von verschiedenen Seiten geht hervor, daß Gambetta seine Lieblingsidee, an Stelle der Arrondissementswahl die Listenwahl zu setzen, rastlos verfolgen wird, und die öffentliche Meinung wird ihn dabei mehr unterstützen, als die Liberalen denken. Gegenwärtig ist man in der Provinz sehr beunruhigt über die Spaltung zwischen den einzelnen Theilen der republikanischen Mehrheit, welche bewirkt hat, daß die jüngsten Kabinette ja nur wenige Monate Lebensdauer gehabt haben. Alle Welt ist es satt, zu sehen, daß jede parlamentarische Gruppe eine Art abgeschlossene politische Sekte bildet, deren Päpstin die benachbarten Gruppen erglommunizirt; man ist müde, zu sehen, daß jede gegenwärtige Kammer ohnmächtig ist, daß keine Reform gelingt und daß die allgemeine Unzufriedenheit täglich mehr wächst. Man sucht ein Heilmittel, um diese Uneinigkeit zu beseitigen, die für die republikanische Regierungsform so verhängnisvoll werden kann. Gambetta wird die Listenwahl als das einzige wahrhaft praktische Heilmittel vorschlagen. Wie sehr sich auch seine Volkstümlichkeit vermindert hat, so wird es Gambetta schließlich doch gelingen, nach und nach alle Unzufriedenen um sich zu vereinigen. Das Urtheil des Volkes wird ungefähr dahin gehen: „Die gegenwärtige Kammer, die auf Grund der Arrondissementswahl gewählt ist, hat nichts zu Stande bringen können, versuchen wir es mit einer Kammer, die auf Grund der Listenwahl zusammengesetzt.“ Wo die Anschauungen so schnell wechseln, wie in Frankreich, vollziehen sich solche Änderungen in der Stimmung der Massen ungeheuer schnell, besonders wenn das Kabinet Duclerc noch vor der endgiltigen Abstimmung über das Budget gestürzt sein würde. Nun ist aber nichts so sicher, als daß die Lebensdauer des gegenwärtigen Ministeriums keine lange sein wird. Die Börsenspekulanten glauben nicht an eine solche lange Dauer. Sie sagen, daß man während der parlamentarischen Ferien die Hausse ausnützen müsse. Nach der Eröffnung der Kammer rechnen sie auf Baïsse, und im Allgemeinen haben die großen Spekulanten eine recht seine Nase für alles, was unsere innere Politik angeht.

Die Zeitung „Salut public“ von Lyon veröffentlicht die Zuschrift eines Professors der dortigen Fakultät, Frn. Steyer, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, dem Publikum über die Versicherung des „Drapeau“ (des Organs der Patriotenliga), daß der deutsche Schulatlas von Habenicht „Angriffe auf die Integrität des heutigen Frankreichs enthalte“, klaren Wein einzuschütten:

Wir wollen es laut und bestimmt sagen, schreibt er, die von der Patriotenliga herausgegebene Karte ist gefälscht. Der Atlas von Hermann Habenicht weist nichts auf, das eine solche geographische Lüge rechtfertigen könnte. Die Karte, welche man wiedergegeben behauptete, zeigt nicht einen Strich, der die von der gefälschten Reproduktion gezogene Grenze auch nur im entferntesten andeutete; die Scheidelinie ist ganz einfach das Werk des Fälschers. Die Patriotenliga wird nun ihren groben Betrug dadurch zu entschuldigen suchen, daß die vier französischen Provinzen Lorraine, Flandre, Bourgoane und Franche-Comté in deutscher Sprache angegeben sind, als ob der deutsche Kartograph sie als zu dem neuen Deutschen Reich gehörig betrachtet hätte. Diese Ausrede ist aber ganz grundlos und geradezu eine Albernheit, da alle deutsch sprechenden Völker, sei es nun in Bayern, in der Schweiz, in Preußen oder in Oesterreich immer schreiben: Lothringen, Flandern, Burgund und Freigraffschaft, gerade wie wir: Allemagne, Suisse, Angleterre und Pays-Bas für Deutschland, Schweiz, England und Niederlande sagen. Wenn man die Vogit der Patriotenliga gelten ließe, so würde man zu gar sonderbaren Schlüssen gelangen. Weil die Italiener Lyone und die Spanier Leon für Lyon schreiben, so müßte man daraus folgern, daß Italien und Spanien Absichten auf unsere Stadt haben!

An der heutigen Börse fand ein ständalöser Vorfall statt, der das Börsenpublikum in große Aufregung versetzte. Herr J. D r e f f u s, Chef eines der bekanntesten Kaffeehäuser, stellte den anwesenden Direktor des „Gaulois“, Herrn Arthur Meyer,

sich gleichsam als natürliche Folge der Verhältnisse zu ergeben, welche Verwandtschafts- und Freundschaftsbande günstig genug gestaltet hatten, um, nach der Anschauungsweise des Kammerherrn, eine „recht glückliche Ehe“ zu erröthigen. Ob Dagmar für ihren Cousin in eine Herzensneigung empfunden, fragte er sich nicht; Dagmar selbst hätte einen derartigen Gedanken, wenn er ihr etwa durch fremde Veranlassung aufgestiegen wäre, höchstens vor ihrem eigenen Innern als komisch verworfen; ihres Herzens wahren Schlag, die wahre Tiefe ihres reichen, so gefühlvollen und kindlichen Gemüthes hatte sie ja selbst noch kaum gefannt, bis zu jenem Abende am stillen Strande, wo Alfred, umgürtet durch die Bäume kommend, plötzlich vor ihr stand. Und mit dem Erwachen jenes Gefühls hatte sich mit einem Male auch ein anderes geltend gemacht, das ihr die Freundschaft ihrer Cousins in anderem Licht erscheinen ließ, als sie ihr bisher erschienen waren —; das ihr des Kammerherrn zahlreiche Anspielungen plötzlich ganz anders verstehen ließ als vordem. — Diese Anspielungen nun und des Kammerherrn Pläne in dieser Richtung kannte Gustav nur zu wohl, war aber damit nichts weniger als einverstanden, er hegte für seinen Vetter alles eher, als Sympathien, die dessen ganzes Wesen vor Gustav's Augen nun nicht zu verdienen schien, ein Grund mehr, an Alfred und seiner Sache Antheil zu nehmen. Schon dies war bei Gustav's Natur von Bedeutung. Manche bittere Erfahrungen und zahlreiche Enttäuschungen hatten in ihm einen eigenthümlichen Charakter gebildet. Nicht, daß sie ihn, wie so viele Andere, mit Welterschmerz, Lebensüberdruß oder Menschenhaß erfüllt hätten. In seinem Wesen vorherrschend war ein heiterer Gleichmuth, bei dem sich unter aller, manchmal überprüdelnder Fröhlichkeit ein ruhig und ernst denkender Geist und ein Herz barg, das in treuer Anhänglichkeit und ausdauernder Treue schlug, wo es einmal Freundschaft fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

**** Karlsruhe, 4. Okt. (Kunstkotiz en.)** Am Stadttheater in Leipzig steht des Dramaturgen Hengen Schauspiel: „Die Falschgräfin“ in Aussicht. — Frz. v. Schöber, der Dichter des „Libretto's“, der auch hier mit so großem Beifall aufgenommenen Schubert'schen Oper „Alfonso und Estrella“, ist in Dresden gestorben. — Von Verdi, der eben daran ist, seinen „Don Carlos“ von Grund aus umzuarbeiten, ist im vergangenen Monat in Wien erstmals die Oper „Simon Boccanegra“ aufgeführt worden. — Ein neues einaktiges Singspiel „Schulmeister's Brautfahrt“ von Mengemann wird in dieser Saison auf verschiedenen Theatern erstmals das Licht der Lampen erblicken. — Erstmalsige Aufführungen werden ferner angeündigt von Hamburg („Der Kuß“ von Smetana, „Herrat“ von Dräseke), von Dresden (Smetana's „Verkaufte Braut“, welche in Prag bereits 100mal über die Bühne ging). — Eine neue Faust-Musik hat der Dirigent am Wiener Hofburg-Theater Julius Sulzer komponirt. Diefelbe wird demnächst in einer Faust-Vorstellung benützt werden. — In Leipzig wurde Reintaler's „Räthen von Heilbronn“ mit vielem Beifall aufgeführt. Der Dichter Heint. Dultshaupt hat hauptsächlich die lyrischen Momente aus dem Reintaler'schen Drama benützt, was der Partitur sehr zu statten kommt, da Reintaler überwiegend Lyriker ist. Es wird namentlich der dritte Akt als sehr stimmungsvoll bezeichnet. — Mit großem Beifall wurden in Hamburg Offenbach's „Hoffmann's Erzählungen“, welche den bekannten Dichter auf die Bühne bringen, aufgeführt. Neben den üblichen Gemeinplätzen soll die, von Offenbach kurz vor seinem Tode geschriebene Musik so viel wirklich Angiehendes, durch edlen, ernsten Stil Hervorragendes aufweisen, daß es scheint, als ob er noch in seiner letzten Lebenszeit die an seinem Talent und an seiner Kunst verübten Vergehen habe gut machen wollen.

△ Mannheim, 3. Okt. Am gestrigen Abend brachte unser Hoftheater die Fortsetzung des lustigen Stückes „Krieg im Frieden“ in dem Schwank „Reif von Reiflingen“. Das wohlbesetzte Haus nahm die Novität freundlicher auf, als sie ihrem Werthe

nach verdiente; die beiden ersten Akte gehen an, während die drei letzten nur künstlich angelegt erschienen. Der glückliche Erfolg dieses Stückes beweist, daß der Geschmack des Publikums sich mehr und mehr verflacht, denn auch die Witze und die Situationen dieser neuesten Arbeit des Herrn von Moser sind nicht alle neuesten Datums. Das Stück war brillant inszenirt und wurde flott gespielt, Herrn Schönfeld in der Titelrolle gehörte der Löwenantheil des Abends, ferner sind lobend zu erwähnen Fräulein Cramer als Briska, Fräulein Jent als Ita und Herr Ditt als Förster.

— (Maler Adolf Pier.) Wie die „N. N.“ melden, starb am 30. September zu Vrizen in Tirol der berühmte Maler Professor und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste Adolf Pier. Sein letztes Werk zielt zur Zeit noch die Kunsthalle der Landes-Ausstellung in Nürnberg, es ist die in abendliche Dämmerung gefüllte Theresienwiese mit Ruhmeshalle und Bavaria im Hintergrund.

— Aus einem modernen Romane: „Theodor ritt bis an den Garten, sprang vom Pferde, kroch durch den Baum und floh nach der Laube, wo Kunigunde ruhte, schlich zu ihr hin und küßte zu ihren Füßen. Freudig hob sie ihn empor, er setzte sich an ihre Seite, sank an ihre Brust und schwamm in Seligkeit. Das alles war das Werk einer Minute.“ Der Mann hat seine Zeit ausgenützt.

— Eine Rekrutenprüfung in der Schweiz ergab nach dem „St. Galler Tagbl.“ folgendes Resultat: „Was stellt diese Karte (von der Schweiz) vor?“ „Amerika.“ „Zeigen Sie mir den Kanton St. Gallen!“ „Keine Antwort.“ „Zeigen Sie mir die vier Himmelsgegenden!“ „Wieder keine Antwort.“ „Wie heißt diese Gebirgskette (Jura)?“ „Säntis.“ „Und dieser Kanton (Wallis)?“ „St. Gallen.“ „Was heißt diese Kette (Jura) vor?“ „Das Meer.“ „Nennen Sie mir den Namen berühmter Eidgenossen!“ „Benjamin Franklin.“ „Wer war Zwingli?“ „Ein Biringherr.“ „Wer waren die ersten Bewohner der Schweiz?“ „Die Gottentotten.“ „Zu welcher Religion bekennen sich die Appenzeller J. Rh.“ „Zur Viehzucht!“

wegen einer heute Morgen in diesem Blatte erschienenen, die Familie Dreifuss betreffenden Notiz zur Rede und verlegte demselben einen Faustschlag ins Gesicht. Als Herr Meyer replizieren wollte, wurde er von einem Kommiss des Dreifuss rücklings gefaßt und zur Erde geworfen, wo ihm dann ein anderer Kulißier, Namens Lange, noch eine zweite Ohrfeige versetzte. Die Börsenbörse brachten die Kämpfenden schließlich auseinander.

Paris, 2. Okt. An der Rede, welche der Minister des Innern gestern beim Bankett zu Rouen hielt, wird insbesondere der folgende Passus bemerkt: „Wir hoffen zuversichtlich, daß die Volksvertreter, ihrem Mandat getreu, sich in Uebereinstimmung mit der Regierung bestreben werden, während einer ununterbrochenen und fruchtbaren Legislaturperiode dem Lande das zu sichern, was es von dem Patriotismus seiner Vertreter erwartet.“ Man folgert daraus, daß das Kabinett keineswegs die Eventualität einer vorzeitigen Kammerauflösung in's Auge gefaßt habe. Ferner betonte Fallieres die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des Friedens nach außen und der Reformen im Innern.

Paris, 3. Okt. Im Ministerrath kam die Affaire Berge zur Sprache. Der Kriegsminister erklärte, daß er selbst Chanzy beauftragte, gewisse Neuerungen im Infanteriemannöver versuchen zu lassen. Berge habe auf Veranlassung Chanzy's den Versuch gemacht. Der Conseil gab seine Zustimmung zu einem Schreiben Villot's an Chanzy, in welchem der Kriegsminister in seinem und Grey's Namen die erste und zwölfte Division wegen ihres guten Verhaltens bei den Manövern beglückwünscht und die Generale Gourion und de Berge insbesondere für ihre Intelligenz und ihren unermüdeten Eifer lobt, den sie bei der Ausführung der Instruktionen des Kriegsministers gezeigt hätten. Der Zwischenfall ist somit beendet.

Der Minister des Innern theilte die Depesche des Präfecten von Valenciennes mit, wonach sich das gestern gemeldete Schloß von Bomben durch die Legitimisten zu Carpentras auf das Festland einiger großen Petarden reduziert, welche die Fensterscheiben zertrümmerten. Man meldet, daß Lord Lyons dem hiesigen Schweizerischen Bevollmächtigten Kern mitgetheilt habe, der mit Arabi gefangene Schweizer Minet werde nicht vor das Kriegsgericht gestellt, sondern bloß aus Egypten ausgewiesen werden.

Marseille, 3. Okt. Die letzten royalistischen Kundgebungen waren sehr zahlreich in Südfrankreich und verwegenere wie je in Montauban; nach einem Bankett von mehreren Hunderten Anhängern wagten dieselben Nachts die Nationalfahne vom Balkon der Präfectur abzugeben und durch die weiße Lilienfahne zu ersetzen, was am anderen Morgen die Bevölkerung sehr erregte. In Carpentras wurde vor 800 Anwesenden während des Gottesdienstes das „Domine salvum fac Regem“ und „Pro rege nostro Henrico“ gesungen.

Marseille, 3. Okt. Die Gesandtschaft aus Madagaskar ist eingetroffen. Dieselbe beabsichtigt, laut einer Mittheilung des hiesigen madagaskarischen Konsuls, nach vollendeter Mission in Paris sich auch nach Berlin zu begeben.

Großbritannien.

London, 2. Okt. In Anbetracht der gemäßigten Haltung der irischen Presse und der richterlichen Stellung Gray's ist diesem der Rest der dreimonatlichen Gefängnisstrafe erlassen, und gegen Entrichtung der ihm auferlegten Geldbuße von 500 Pf. St. die Freiheit wiedergegeben. Gray zahlte gestern Nachmittag die 500 Pf. St. und wurde unverzüglich aus der Haft entlassen. — Irland wurde gestern von einem heftigen Sturm heimgesucht, der im Binnenlande wie an der Küste bedeutenden Schaden anrichtete. Hier und da sind auch Menschen verunglückt.

London, 3. Okt. In der Nähe von Boyle (Irland) ist in der vergangenen Nacht ein Farmer ermordet worden.

London, 4. Okt. (Tel.) Gladstone kehrte gestern von Penmaenmawr in Nordwales nach Havarden zurück und beantwortete eine auf dem Bahnhofe zu Penmaenmawr ihm überreichte Adresse, indem er mit warmer Anerkennung der Haltung der englischen Offiziere und Soldaten in Egypten gedachte. Er würde nicht von einem Triumph sprechen, wenn die Sache, für welche sich die englischen Soldaten schlugen, nicht eine gerechtfertigte wäre. Kein Land könne unter militärischer Tyrannei dauernden Wohlstand genießen und eine solche Tyrannei habe die englische Armee in Egypten umgestürzt. Gladstone hofft, Egypten, diese große Pforte des Orients, werde bald wieder zu Glück und Wohlstand gelangen.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Okt. (Tel.) Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, wodurch die zum Tode verurtheilten politischen Verbrecher Nagorny und Jewsejff zu Zwangsarbeit in den Bergwerken auf unbestimmte Zeit begnadigt wurden und außerdem bei zwei anderen politischen Verbrechern die Zeit der Zwangsarbeit herabgesetzt worden ist.

Orient.

Bukarest, 3. Okt. Die deutschen Kolonisten der Dobrußtscha wollen wegen der Aufhebung der ihnen seinerzeit von der Türkei eingeräumten Militärfreiheit Rumänien verlassen.

London, 3. Okt. Die Pforte versprach, die streitigen Punkte in Thessalien sofort zu räumen. — Vater Pascha berichtete, daß in Konstantinopel unter der alttürkischen Partei die bitterste Enttäuschung über den günstigen Ausgang der englischen Intervention in Egypten herrsche. Er sprach sich ferner sehr lobend über das Verhalten der deutschen Offiziere in türkischen Diensten aus, welche dem Sultan wiederholt den loyalen Rath erteilt hätten, England offen und ehrlich zu behandeln.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Großvezier Said Pascha

erklärte am Samstag der griechischen Regierung, daß die Türkei einen gewissen kleinen Distrikt bei Komiza behalten wolle, worauf Tripolis den Befehl erteilte, daß 2000 Mann gegen die Grenzen marschiren sollten. Doch hält man dies in hiesigen diplomatischen Kreisen nur für eine Demonstration, ohne ernstliche aggressive Absicht. Die Verhandlungen dauern fort.

Konstantinopel, 4. Okt. (Tel.) Der Zwischenfall bezüglich der aus Egypten zurückgekehrten Arbeiter wurde im Sinne des von der Pforte vorgeschlagenen Kompromisses erledigt.

Egypten.

London, 3. Okt. Der Rhedive bankettierte gestern mit den englischen Offizieren und bekorixte den Herzog von Teck mit dem Osmanie-Orden.

Laut Meldungen aus Kairo wird die zweite Division unter General Alisons Kommando voraussichtlich noch vier Monate in Egypten bleiben. Vater Pascha legte Vorschläge vor, Truppenteile aus Nicht-Egyptern zusammenzusetzen; die Gendarmerie aus Albanern, die Polizei aus loyalen Eingeborenen zu bilden. Arabi wurde gestern in geheimem Verhör vernommen. Heute nehmen die öffentlichen Verhandlungen ihren Anfang. Es soll nicht beabsichtigt sein, die Todesstrafe zu beantragen. Bei Gelegenheit der Eingangsfeierlichkeit des Rhedive in Kairo fanden in Asiat neuerdings Unruhen statt. 1000 Muselmanen griffen die dortigen ungefahr 500 Mann zählenden Kopten an. Nur mit der größten Anstrengung konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

Badische Chronik.

Konstanz, 3. Okt. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts für die vierte Sitzungsperiode des laufenden Jahres ist Großh. Landgerichts-Rath Schember ernannt und zu dessen Stellvertreter Großh. Landgerichts-Rath Heiß. Die Verhandlungen werden Montag, den 16. d. M., beginnen, die Tagesordnung enthält bis jetzt 13 Sachen, zu welchen voraussichtlich noch mehrere hinzu kommen werden.

Aus Baden, 4. Okt.

Bruchsal. Das am Samstag Abend durch den Lieberkranz veranstaltete Konzert zum Besten der bei Bugkettten Verunglückten ergab den namhaften Reinertrag von 340 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Genf. Außer der bereits nach Egypten abgegangenen ersten Abtheilung von 120 Mann sind, wie der „Genevois“ erzählt, noch weitere 250 Mann als Polizeigenerale angeworben, deren Abreise in acht bis zehn Tagen stattfinden wird.

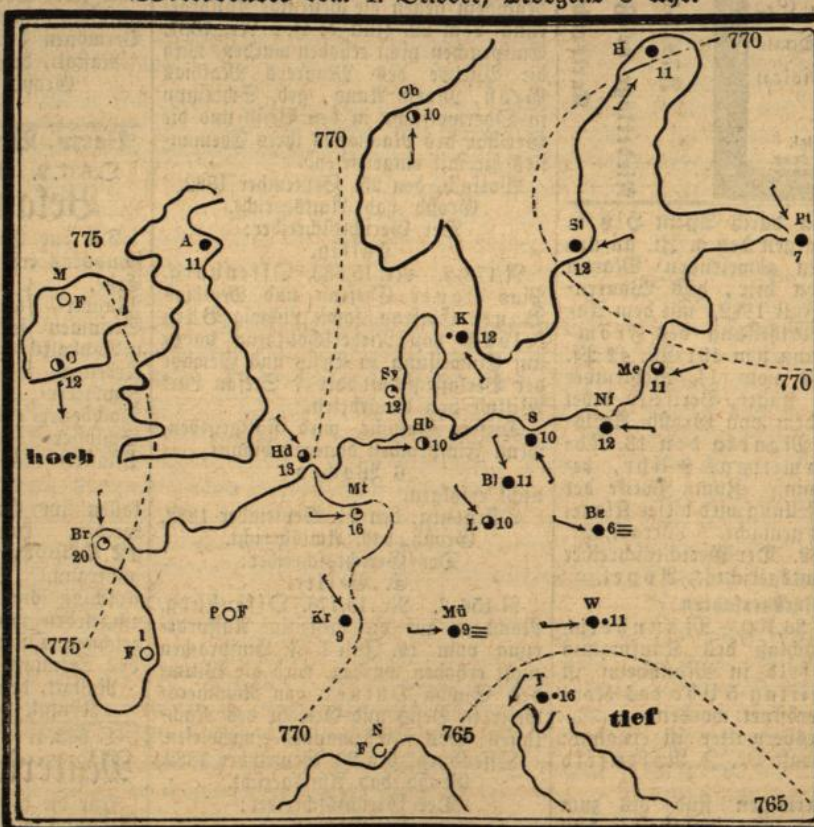
(Südbahn.) Den neuesten Nachrichten zufolge sind auf sämtlichen beschädigten Strecken der Südbahn die Witterungsverhältnisse und Wasserstände derart, daß die Wiederherstellungsarbeiten in gütiger Weise fortschreiten können. Es sind an den Arbeitsstellen derzeit über 5000 Mann beschäftigt und diese Zahl

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Monat	Var. am	Überm. zu C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. seit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
Oktober	758.1	+13.3	9.41	83	NW ₀	bedeckt	—
3. Monats 9 Mr.	759.0	+ 8.8	8.23	93	NW ₀	sehr bew.	—
4. Monats 7 Mr.	758.3	+13.4	8.07	70	N ₀	bewölkt	—

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 4. Okt., Waß. 5.98 m, gefallen 13 cm.

Wetterkarte vom 4. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
A	Berlin	H	Hamburg	L	Leipzig	N	Nürnberg	P	Petersburg	S	St. Petersburg	T	Tripolis	U	Utrecht	V	Venedig	W	Wien	X	Xanten	Y	Ypsilanti	Z	Zürich

Uebersicht der Witterung. Hoher gleichmäßig vertheilter Luftdruck mit schwachen Winden aus variabler Richtung bei vorwiegend trübem, vielfach nebligem Wetter hat sich über Europa ausgebreitet. Ueber der Westhälfte Deutschlands sind seit gestern wieder fast allenthalben, stellenweise sehr erhebliche Niederschläge gefallen, in Münster 27, in Leipzig 29 mm. Im Binnenlande ist die Temperatur meist gesunken, beträchtlich im südlichen Deutschland. An der deutschen Nordsee fanden gestern Abend elektrische Entladungen statt.

wird nach Möglichkeit täglich vermehrt werden. Mit diesen Arbeitskräften war es möglich, am 29. v. M. die Strecke Trient-Lavis (7.3 Kilometer) mit Maschinen und die Strecke Klausen-Baidbruck (5.8 Kilometer) mit Bahnwagen zu befahren. Letztere Strecke ist seit Montag mit Maschinen passierbar. In der Strecke Niederdorf-Hof (nächst Abfalterbach, 26.5 Kilometer lang) sind die Arbeiten derart fortgeschritten, daß theilweise schon Materiallätze verkehren werden. Die Fahrbarmachung dieser Strecke wird binnen acht Tagen erfolgen. In der Strecke Oberdrauburg-Pienz schreiten die Arbeiten dem bereits bekannt gegebenen Termine entsprechend vorwärts.

(Eine Schwäche der elektrischen Beleuchtung.)

Baltimore. Bei einem nächtlichen schweren Gewitter, welches kürzlich Abends über Baltimore hereinbrach, erloschen nach besonders schweren Schlägen ganze Reihen elektrischer Lampen in verschiedenen Theilen der Stadt. Der „Deutsche Correspondent“ knüpft hieran folgende Mittheilungen: „In der mittleren Polizeistation, in deren großem Schlafsaale sich eben eine Abtheilung Polizisten zum Dienstantritt rüstete, brachte das plötzliche Erlöschen des Lichtes eine heillose Konfusion hervor. Wahrhaft bedauernswerth aber waren diejenigen, welche sich in den überschwemmten Straßen befanden, als die Lampen erloschen. Der elektrische Strom war nicht etwa vorsichtshalber vom Hauptbureau abgesperrt worden; denn dann hätten sämtliche Lampen erlöschen müssen, während doch nur einzelne Reihen ausgingen. Die Veranlassung dazu muß also der Blitz gegeben haben. Die Brush'sche Kompagnie zeigt sich aus guten Gründen sehr unzufrieden; sie hat nämlich, wenn sie die Sache recht überlegt, eine Erfahrung gemacht, gegen die sie sich gern sträuben möchte, d. h. es ist hier handgreiflich bewiesen worden, daß die elektrischen Leitungen unterirdisch gelegt werden müssen. Ferner sollte sie einsehen, daß, sollen selbst bei unterirdischer Leitung nicht wieder bei schweren Gewittern ganze Reihen Lampen erlöschen, sie jede einzelne mittelst eines besonderen Induktionsapparats mit sekundären und nicht mit direkten Strömen speisen muß. Geschicht das, so kann der Blitz in eine Lampe schlagen und wird doch die nächste nicht stören, da er sein Müthchen nur am Induktionsapparat fühlen und die direkte Leitung nicht unterbrechen kann. Unterirdische Leitung würde allerdings die Kosten der Anlagen elektrischer Beleuchtung um bedeutendes vernehmen.“

Für die bei Bugkettten Verunglückten (Anruf in Nr. 215 der „Karlsruh. Ztg.“) ist weiter bei uns eingegangen: Durch Hofprediger Helbig aus dem Olyer der Schloßkirche von Ungenannt 1 M.; zusammen 571 M. 90 Pf. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 4. Okt. 1882. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 5. Okt. 106. Ab.-Vorst. Uriel Acosta, Trauerspiel in 5 Akten, von Dr. Karl Gutzkow. Anfang 7/7 Uhr.
Freitag, 6. Okt. 107. Ab.-Vorst. Der schwarze Domino, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von Frhrn. v. Lichtenstein. Musik von Auber. Anfang 7/2 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag, 6. Okt. 14. Vorst. außer Ab. Ultimo, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kurzberichte

vom 4. Oktober 1882.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
D. Reichs-Anl.	101 ¹ / ₂	Bauschiffahrt	156 ³ / ₄
Preuß. Consols	101 ¹ / ₂	Staatbahn	298 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ % Bayern i. M.	101 ¹ / ₂	Galizier	272 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ % Baden i. M.	101 ¹ / ₂	Nordwestbahn	184 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ % i. Guld.	100 ¹ / ₂	Lombarden	123 ¹ / ₂
Deft. Papierrente (Wai-Rob.)	65 ¹ / ₂	Prioritäten.	
Deft. Goldrente	81 ¹ / ₂	5% Lomb.Prior.	101 ¹ / ₂
Silber.	66 ¹ / ₂	3% (alte)	57 ¹ / ₂
4% Ungar. Goldr.	75 ¹ / ₂	3% D. F. St.-B.	77.31
Russ. Oblig. 1877	87 ¹ / ₂	Kosse Wechsel	
Orientalanleihe	—	und Coten.	
U. Em.	56 ¹ / ₂	Deft. Post 1880	120 ¹ / ₂
Kreditaktien	271 ¹ / ₂	Wechsel a. Amst.	168.12
Wien. Bankverein	100 ¹ / ₂	„ „ „ „	20.43
Deut. Effekt. u. W.	—	„ „ „ „	81.82
Bank	132 ¹ / ₂	„ „ „ „	171 ¹ / ₂
Darmstädter Bank	158 ¹ / ₂	Napoleonob'dr	16.19
Meining. Kreditb.	91 ¹ / ₂	Kreditaktien	270 ¹ / ₂
Basler Bankver.	151 ¹ / ₂	Staatbahn	298
Disc.-Comm.	209	Lombarden	123 ¹ / ₂
		Tendenz: matt.	
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	545	Kreditaktien	317. —
Staatbahn	598	Marknoten	58.20
Lombarden	248	Tendenz: —	
Disc.-Comm.	209.40	Paris.	
Laurahütte	134.20	5% Anleihe	116.35
Dortmunder	103.70	Staatbahn	745. —
Rechte Oderufer	—	Italiener	89.45
Tendenz: —		Tendenz: —	

Verantwortlicher Redakteur:

J. S. Geinr. Kuittel in Karlsruhe.

Karlsruher Staudesbuch. Auszüge.

Heaufgebote. 2. Okt. Josef Straub von Stetten a. L. M., Assistent hier, mit Emma Steiner von Rehl. — 3. Okt. Leop. Dimpfel von hier, Bäcker hier, mit Johanna Lehmann von Kaltsbrunn. — Franz Edert von Mühlburg, Sattler und Tapezier hier, mit Emilie Reich von hier. — Johann Jaffe von Hohenmettersbach, Bahnarbeiter hier, mit Philippine Stupp von Waldangelloch. — Leonhard Beder von Bruchhausen, Schneider hier, mit Caroline Delschlager von Arnbach. — Oskar Pfeffer von Amoltern, Hauptlehrer in Ottersdorf, mit Maria Gös von hier.

Gehschickungen. 30. Sept. Aug. Grab von Bruchsal, Bäcker hier, mit Anna Geisendörfer von hier. — 3. Okt. Reinhard Gay von Müngolsheim, Schlosser hier, mit Euphrosine Huber von Mauenheim.

Todesfälle. 4. Okt. Marie, 2 J., B.: Romacker, Bahnarbeiter. — Marie, 18 J., B.: † Wädler, Schneider.

D.549. Mannheim.
**Verlooste Pfandbriefe
 der Rheinischen Hypotheken-Bank.**

Bei der am 1. Oktober 1882 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung 4%iger Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden:

Serie XVII.
 Nr. 22.
 Nr. 10. 100. 189. 280. 299.
 Nr. 17. 34. 87. 203. 233. 294. 401.
 409. 446. 477. 492. 502. 560. 591.
 606. 652. 654. 669. 679. 725. 845.
 895. 914. 935. 976. 977. 1029. 1032.
 1148. 1194. 1242. 1412. 1488. 1504.
 1528. 1578. 1657. 1670. 1724. 1823.
 1839. 1876. 1965. 2001. 2114. 2197.
 2431. 2453. 2560. 2662. 2739.

Serie XVIII.
 Nr. 15.
 Nr. 57. 63. 153. 177. 188. 249.
 Nr. 100. 276. 337. 356. 407. 532.
 Nr. 159. 207. 223. 225. 237. 383.
 403. 418. 423. 429. 516. 632. 660.

Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon
am 1. April 1883
 in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank,
 " Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank,
 " Frankfurt a. M. bei Herren M. A. von Rothschild und Söhne,
 " Berlin bei Herrn S. Bleichroeder,
 " bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
 " Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,
 " Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,
 " Basel bei der Basler Handelsbank.

Die Pfandbriefe der Serien 4, 5, 15, 16, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26 sind, soweit sie nicht schon früher verlost wurden, mit dem 5. Juni 1882 außer Verzugung getreten. Wir versehen nicht, die Zahler von Pfandbriefen der bezeichneten Serien hierauf wiederholt aufmerksam zu machen.
 Mannheim, 1. Oktober 1882.

Die Direction.

Gaswerk Lahr.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß bei der heute stattgehabten Verloosung der Partial-Obligationen unseres Gaswerks folgende Nummern, und zwar: Nr. 41. 76. 85. 90. 98. 113 und 150 — zur Heimgablung auf den 1. April 1883 gezogen worden sind und können besagte Obligationen aus Prämie von 75 fl. mit ausfl. fl. 575. — vom Verfalltage ab außer auf unserem Bureau bei den Bankhäusern:
 Herrn Heinrich Müller in Karlsruhe und
 Herrn Eduard Koelle daselbst
 zur Einlösung gebracht werden.
 Gaswerk Lahr, den 2. Oktober 1882.

**Raupp & Dölling.
 L. Straub.**

R.302.

4 1/2 proz. Gaswerks-Anlehen der Stadt Baden vom Jahr 1871 und 1876.
 R.303. Nr. 7390. Bei der heute stattgehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partial-Obligationen des Anlehens vom Jahre 1871: Nr. 11, 184, 193, 241, 260, 335, 362, 439 und 454, vom Jahre 1876: Nr. 58 zur Rückzahlung auf 1. Januar 1883 gezogen worden.
 Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Januar 1883 auf.
 Baden, den 1. Oktober 1882.
 Das Bürgermeisteramt.
 Seefels.

Griechische Weine
 1 Probierkiste mit 12 ganzen Flaschen
 in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Cocinthe, Satras und Santorin versendet — Flaschen u. Kisten frei — zu **19 Mark**
 J. F. MENZER, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlösordens.
 Hildenbrand. Niederlage bei Fr. Mailich, Karlsruhe. 3.780. 64.

R.301. Heidelberg.
Die Spätjahrsmesse in Heidelberg
 beginnt Montag den 16. d. M. und dauert 9 Tage.
 Heidelberg, den 3. Oktober 1882.
 Der Stadtrath.
 Bilabel. Webel.

Stellege such.
 R.305.1. Ein junger lediger Mann mit schöner, korrekter Schrift, der schon mehrere Jahre bei einem Amtsgericht thätig war, sucht entsprechende Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
 R.292.2. Ein erfahrener

Bernickeler
 findet sofort einträgliche Stellung auf dem **Hüttenwerk Hochstein** bei Winnweiler (Pfalz).
 R.307.1. Freiburg. Von einer von hier weggezogenen Familie wurde mir der Verkauf eines nur wenig gebrauchten, sehr schönen freigelegten

Pianos
 übertragen. Ton, Konstruktion und Solidität hieran lassen nichts zu wünschen übrig und ist mir gefallt, dasselbe gegen Barzahlung zu einem außerordentlich billigen Preise abzugeben. Zu jeder näheren, sowohl mündlichen als brieflichen Auskunft bin ich gerne bereit. **Friedrich Kaiser, Freiburg i. B., Kaiserstraße Nr. 35 II.**
Bürgerliche Rechtspflege.
 R.309.1. Nr. 17.899. Lörrach. Handelsmann R. Wolf in Freiburg

i. B. vertreten durch Agent Sitz in Lörrach, klagt gegen den z. Zt. an unbekanntem Orten abwesenden Martin Fromberg von hier, aus Baaren auf Zahlung von 191 M. 42 Pf. nebst 6% Zins vom 14. September 1882 an. Der Kläger, Vertreter ladet den Bkl. zu dem von Groß. Amtsgericht hier auf Montag den 13. November, Vormittags 8 Uhr, bestimmten Termin. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Klageausgang bekannt gemacht. Lörrach, 27. September 1882. Der Gerichtsschreiber des Groß. Amtsgerichts. Appel.
Konkursverfahren.
 R.310. Nr. 36.100. Mannheim. Ueber den Nachlass des Kaufmanns Franz Mansfeld in Mannheim ist heute Nachmittag 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.
 Zum Konkursverwalter ist ernannt: Herr Rechtsanwalt Dr. J. Rosenfeld in Mannheim.
 Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1882 incl. bei dem Gericht anzumelden u. werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu genanntem Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben, unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben.
 Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 16. Oktober 1882, Nachmittags 4 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 7. Dezember 1882, Nachmittags 4 Uhr, vor dem Großherzogl. Amtsgericht, Civilprocurator II, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeleitete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1882 incl. Anzeige zu machen.
 Mannheim, den 2. Oktober 1882.
 Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: F. Meier.
 R.311. Nr. 17.885. Bruchsal. In dem Konkursverfahren über den Vermögensnachlass des t. Ambros Barth in Weiber ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
 Mittwoch den 25. Oktober 1882, Vormittags 11 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaumt.
 Bruchsal, den 30. September 1882.
 Rittelmann, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.
 D.550. Civ. Nr. 20.196. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Einsheimer von hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin auf
 Dienstag den 17. Oktober 1882, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst (1. Stod. Zimmer Nr. 1) bestimmt.
 Karlsruhe, den 27. September 1882.
 W. Frank, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.
 R.308. Nr. 17.807. Lörrach. Das Konkursverfahren gegen Mar Senn in Thumringen betr.
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mar Senn von Thumringen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.
 Lörrach, den 25. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: Appel.
Erbeinweisungen.
 R.275.2. Nr. 16.618. Ueberlingen. Johann Hagen Wittwe, Theresia, geb. Gessler von Weersburg, hat gebeten, sie in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes einzurufen. Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn binnen 4 Wochen diefalls keine Einsprache erhoben wird.
 Ueberlingen, 30. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: Fromberg.
 R.217.2. Nr. 8907. Wolfach. Nachdem gegen die diefallsige Aufforderung vom 22. Juli d. J., Nr. 7087, Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Wittwe des Maurers Matthias Groß, Maria Anna, geb. Schrempf in Oberwolfach, in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes hiemit eingewiesen.
 Wolfach, den 25. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: Häffig.
 R.178.2. Nr. 15.583. Offenb. Pius Bauer Ehefrau und Mathias Bauer Ehefrau, sowie Ludwig Birkelbach von Niederschopfheim haben um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der t. Stefan Kurt Wittve von da gebeten.
 Diesen Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen 6 Wochen nicht erfolgen.
 Offenb., den 21. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: C. Keller.
 R.156.3. Nr. 15.778. Offenb. Nachdem auf die diefallsige Aufforderung vom 19. Juli l. J. Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Wittve des Simon Dufner von Rammersweier in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres t. Ehemannes eingewiesen.
 Offenb., den 20. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: C. Keller.
 R.153.2. Nr. 15.780. Offenb. Nachdem auf die diefallsige Aufforderung vom 31. Juli l. J. Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Wittve des Karl Ludwig Saas von Appenweier in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres t. Ehemannes eingewiesen.
 Offenb., den 20. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: C. Keller.
 R.255.2. Nr. 12.724. Schwetzingen. Das Groß. Amtsgericht Schwetzingen hat unterm heutigen beschloffen: Eva Katsbarina, geborne Schmitt, Wittve des Goldarbeiters Franz Wüchler von Reilingen, hat um Einweisung in den

Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Schwetzingen, den 26. September 1882. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts. Ruß.
Erbeinweisung.
 D.519. Rothweil. Zum Nachlass des am 2. September d. J. verstorbenen Paul Bittsch, ledigen Gärtners von Sasbach, sind dessen zwei Schwestern, Maria Anna, geb. Bittsch, verwitwete Freyhoffer, und Magdalena, geb. Bittsch, verwitwete Dillmann, welche vor ungefähr 30 Jahren nach Amerika ausgewandert sind, oder deren Abstammlinge berufen, und werden dieselben, da ihr derzeitiger Aufenthaltsort diefalls unbekannt ist, hiermit aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Erbanprüche an den Nachlass des Paul Bittsch dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Erbschaft denen zufällt, welchen sie aufkäme, wenn die Aufgeforderten zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Rothweil, den 27. September 1882.
 Groß. Notar E. Gallus.

Handelsregister-Einträge.
 R.271. Forstheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
 I. Zum Firmenregister:
 Zu Bb. I. D.3. 99 u. Bb. II. D.3. 1126: Firma F. Kobi in Forstheim. Die Firma ist als Einzelfirma erloschen.
 Zu Bb. I. D.3. 438:
 Firma August Beder in Forstheim. Kaufmann Adolf Gall ist als Protokurist bestellt.
 Unter Bb. II. D.3. 1127:
 Firma Wilh. Ernst in Forstheim. Inhaber: Steinhändler Wilhelm Ernst von Hannover, wohnhaft dahier. Derselbe ist ohne Abschluss eines Ehevertrags verehelicht mit Dora, geb. Sottmann von Hannover, und hatte zur Zeit seines Todes seinen Wohnsitz in Hannover.
 Zu Bb. I. D.3. 82 u. Bb. II. D.3. 1128:
 Firma Adolph Schab in Forstheim. Die dem Kaufmann Adolph Götz ertheilte Procura ist erloschen.
 Kaufmann Robert Funk ist als Protokurist bestellt.
 II. Zum Gesellschaftsregister:
 Unter Bb. II. D.3. 537:
 Firma F. Kobi in Forstheim. Das bisher als Einzelfirma geführte Geschäft ist auf eine offene Handelsgesellschaft zwischen Kaufmann Ferdinand Otto Kobi und Boujout Gustav Kobi übergegangen. Die Gesellschaft besteht seit 15. September 1882. Nach dem von dem Theilhaber Ferdinand Otto Kobi mit Susanna, geb. Eyle von Peroule, abgeschlossenen Ehevertrag ist die Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 100 M. beschränkt.
 Forstheim, den 28. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 R.286. Nr. 14.738. Raßatt. Zur Firma Jol. Maier in Raßatt, D.3. Zahl 159, wurde heute ins Firmenregister eingetragen:
 Ehevertrag des Josef Maier mit Maria Anna Raßatt, datirt Raßatt, den 16. September 1882, wonach jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft einwirft, während alles übrige Vermögen davon ausgeschlossen bleibt.
 Raßatt, den 30. September 1882.
 Groß. bad. Amtsgericht. Farenthon.

Verm. Bekanntmachungen.
 D.537.2. Raßatt.
Bekanntmachung.
 Die zur Erbauung eines Fahrzeugschuppens erforderlichen:
 Erb- 59,58 M.
 Maurer- veran- 727,16 M.
 Steinmetz- schlägt 40,95 M.
 u. Asphalt- zu 32,79 M. } 860,43 M.
 Arbeiten
 Zimmerer- 2154,87 M.
 Dachdecker- 450,32 M.
 Schlosser- anschlagt zu 352,00 M.
 Pfister- 923,52 M.
 4741,14 M.
 sollen im Submissionswege vergeben werden. Hierzu ist Termin auf den **12. Oktober, Vormittags 9 Uhr**, anberaumt. Bedingungen und Kostenanschlag können im diefallsigen Bureau eingesehen werden. Entprechend bezeichnete Offerten sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzuliefern.
 Raßatt, den 29. September 1882.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Materialienlieferung.
 D.543.1. Nr. 2082. Forstheim.
 Für die diefallsige Anstalt sollen zur Lieferung im Submissionsweg vergeben werden:
 200 m farbiger Halbwoollstoff und 300 m farbiges Flanell zu Frauenkleidern,
 400 m eisengraues Wolltuch und 400 m Casinet zu Männerkleidern,
 200 m Futterbarchent,
 200 Stück Wolllinwand, 100/100 cm groß,
 500 m halbleichte Leinwand, 170 cm breit,
 100 m Segelleinen, 150 cm breit, 150 Kilogramm graues Schweifhaar,
 100 m großes Tischtüchgebild, 140 bis 150 cm breit,
 500 Kilogr. feiner weißer Spinnhanf, 300 Kilogr. Zahn- und Wildschleder,

600 Kilogr. weiße Kernseife, 600 Kilogr. Parafine.
 Angebote hierauf wollen versiegelt, mit entsprechender Ueberschrift versehen und unter Beifügung von Mustern und Preisverzeichnissen bis zum 14. d. M. portofrei bei uns eingereicht werden.
 Die Lieferungsbedingungen sind auf unserem Verwaltungsbureau zur Einsicht aufgelegt.
 Forstheim, den 2. Oktober 1882.
 Direktion der Groß. Heil- und Pflgeanstalt. Balthar. Schuler.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und der Lagerbücher von den nachgenannten Gemainungen wurde mit höherer Genehmigung Tagfahrt angeordnet, und zwar:
 I. Amtsbezirk Pfullendorf:
 für Nach auf Montag den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr;
 " " auf Dienstag den 24. d. M., Vormittags 8 Uhr;
 " Zell a. N. auf Mittwoch den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr;
 " Schwäbischhausen auf Donnerstag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr;
 " Pfullendorf auf Freitag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr;
 " Eratsweiler auf Freitag den 3. November l. J., Vormittags 9 Uhr;
 " Erdwangen mit Alberweiler, Lautenbach, Mühlhausen, Schlenbach, Schwende und Baldbhof auf Freitag den 3. November l. J., Nachmittags 2 Uhr;
 II. Amtsbezirk Ueberlingen:
 für Neffelwangen auf Montag den 6. November l. J., Vormittags 9 Uhr;
 " Bonndorf auf Dienstag den 7. November l. J., Vorm. 9 Uhr;
 " Zippingen auf Mittwoch den 8. November l. J., Vormittags 9 Uhr,

jeweils in die betreffenden Rathszimmer. Die Verzeichnisse über die Veränderungen im Grundeigentum sind in den betr. Rathshäusern zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt. Etwasige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem betr. Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.
 Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung des Groß. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1868 vorgeschriebenen Merkmalen u. Handriffe über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den betr. Gemeinderath abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betr. Grundeigentümer beigebracht werden müssen.
 Ueberlingen, den 1. Oktober 1882.
 Der Bezirksgeometer: J. Fuhrmann.

Weisse Sandsteinbrüche-Verpachtung.
 D.545.1. Nr. 812. Die Groß. Bezirksforstei Rothenfels in Raßatt verpachtet in öffentlicher Versteigerung die in ihren Domänenwaldungen Abtheilung 11, 12 u. 13, "Rübelberg", befindlichen weißen Sandsteinbrüche auf weitere 6 Jahre
am Mittwoch dem 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im "Oden" in Rothenfels, Waldhüter Kieber in Michelbach - 1/3, Stunden von Rothenfels — jetzt auf Verlangen die Brüche vor. Die Bedingungen können auf diesseitigem Geschäftszimmer eingesehen werden.
Stangen- und Brennholzversteigerung.
 D.544.1. Nr. 1435. Groß. bad. Bezirksforstei Bonndorf versteigert aus sämtlichen Domänenwaldungen Samstag den 14. Oktober 1882, Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum Kranz in Bonndorf: **Hofstangen**: Stück 7300 l. Kl., 5263 II. Kl., 5425 III. Kl., 7148 IV. Kl.; **Scheitholz** Ster: büchens 13 II. Kl., 14 III. Kl., 1ann. 118 I. Kl., 411 II. Kl.; **Frügelholz** Ster: buch. 114 II. Kl., 103 III. Kl., 1ann. 50 I. Kl., 731 II. Kl. 299 III. Kl., sowie 72 Ster tann. Stochholz.
 D.535.2. Nr. 5312. Illenau.
Offene Gehilfenstelle.
 Die erledigte Stelle eines Altuars der Anstalt soll alsbald mit einem im **Registratorwesen** erfahrenen Altuar oder Finanzgehilfen wiederbesetzt werden. Anfangsgehalt jährlich 600-700 M. nebst freier Station (Wohnung, Kost, Licht, Heizung, Wäsche).
 Dabei wird bemerkt, daß bei entsprechender Leistungen Erhöhung dieses Gehaltes, sowie Anstellung mittelst Dekrets erfolgen kann.
 Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschließ ihrer Zeugnisse binnen 6 Tagen bei uns einreichen.
 Illenau, den 3. Oktober 1882.
 Groß. Direktion der Heil- und Pflgeanstalt. Bergt. Hartel.
 (Mit einer Beilage.)